

PSW im Regelleistungsmarkt wirtschaftlich

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat den Businessplan für das Pumpspeicherwerk geprüft

Lam. (as) „Wir haben das Vispiro-Modell durch die Mangel genommen und sind zu dem Ergebnis gekommen, dass das Vermarktungsmodell des PSW Johanneszeche die Zusammenhänge energiewirtschaftlich richtig abbildet. Aufgrund des Businessplans, den wir für plausibel halten, sind PSW im Regelleistungsmarkt wirtschaftlich betreibbar“, das war der Grundton des Gutachtens zur Wirtschaftlichkeit des Pumpspeicherwerks am Osser.

Erstellt wurde es von der PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (PwC) und vorgestellt hat es der Seniormanager des Unternehmens Dipl.-Wirtschaftsingenieur Maik Sinagowitz am Montagabend im Diözesanzentrum in Regensburg. Vispiro hatte PwC beauftragt, den vorgelegten Businessplan daraufhin zu untersuchen, ob die Zusammenhänge energiewirtschaftlich richtig abgebildet sind.

Zur Vorstellung im Diözesanzentrum begrüßte Vispiro-Geschäftsführer Amir Roughani Bürgermeister Paul Roßberger, dessen Stellvertreter Alois Vogl, Kämmerin Susanne Amberger sowie die Markträte Uli Lembinger und Stephan Jansch. Darüber hinaus waren Michael Dohlinger, Grünen-Kreisvorsitzender, der Fraktionsvorsitzende der Grünen im Bayerischen Landtag, Ludwig Hartmann, sowie fünf Mitglieder des Beirates und Erwin Pfeffer als Vertreter der Schutzgemeinschaft Osser der Einladung gefolgt.

„Wir haben uns intensiv mit dem Thema Wirtschaftlichkeit auseinan-

dersetzt, ein Jahr lang einen Businessplan erstellt und PwC nun gebeten, diesen zu verifizieren“, erklärte Roughani und informierte dabei, dass das Unternehmen vor sechs Wochen alle für das Raumordnungsverfahren geforderten Unterlagen bei der Regierung der Oberpfalz abgegeben hat. Ab jetzt hat die Behörde zwei Wochen Zeit zu entscheiden, ob das ROV eröffnet wird oder weitere Unterlagen nachgereicht werden müssen. „Erst nach Eröffnung des Verfahrens können wir unsere Unterlagen im Markt Lam öffentlich zugänglich machen. Es liegt sehr in unserem Interesse, dass dies vor dem Bürgerentscheid am 26. Juli der Fall ist“, betonte er.

Florian Schönberger erläuterte anschließend noch einmal die Mechanismen des Reguleistungsmarktes, der den Hintergrund der Geschäftsidee des PSW bildet und auf dem 100 Prozent der Einnahmen erzielt werden sollen. Zur Verdeutlichung zeigte er eine Live-Frequenzmessung, die die permanenten Schwankungen und die darauf folgende Aktivierung der Regelleistung abbildete. Für den Handel mit dieser sehr kurzfristig bereitzustellenden Regelleistung gibt es eine eigene Börse. Hier kommt der günstigste Anbieter als Erster zum Zug, dann der Zweitgünstigste usw. „Das Geschäftsmodell des PSW am Osser basiert nicht auf der Strompreisdifferenz. Es soll am Reguleistungsmarkt tätig sein und kann in beide Richtungen, sowohl durch Stromabgabe als auch -aufnahme Erlöse erzielen. Dafür muss ein modernes PSW innerhalb von 60 Sekunden reagieren können“, erläuterte Schönberger.

Technische Annahmen

Dann stellte Maik Sinagowitz die Ergebnisse der Plausibilitätsprüfung des Businessplanes ausführlicher vor. Der Redner ist seit 2006 bei PwC in der energiewirtschaftlichen Fachberatung tätig. Zunächst stellte er die zugrundeliegenden technischen und kaufmännischen Annahmen dar. Das PSW soll über zwei reversible Francis Speicherturbinen mit insgesamt 120 MW Pump- und 100 MW Turbinerleistung verfügen. Das Speichervolumen liegt bei



Maik Sinagowitz vom Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PwC (r.) bescheinigte im Beisein von Amir Roughani (l.) und Florian Schönberger, in dem Businessplan für das PSW Johanneszeche, die Zusammenhänge energiewirtschaftlich abgebildet zu haben. Fotos: Fischer-Stahl

810 MWh. Die Anbindung an das Drehstromnetz erfolgt mittels Vollumrichtertechnik. Dies sei der aktuelle Stand der Technik. Die Gesamtinvestitionssumme, die von Vispiro aufgrund nicht bindender Herstellerangaben und pauschalen Planungszuschlägen geschätzt wurde, liegt bei 150 Millionen Euro. Eigenkapitalquote 25 Prozent. Die Finanzierung des Fremdkapitals erfolgt zu 4,0 bis 4,7 Prozent. In den Betriebskosten von 2,8 Millionen Euro pro Jahr sind Rücklagen für Reparaturen, drei technische, zwei kaufmännische Mitarbeiter und ein Geschäftsführer, der Eigenstromverbrauch sowie Netzentgelte enthalten. Im letzten Punkt hat die Bundesregierung ganz aktuell die Befreiung von 20 auf 40 Jahre erhöht. Das wurde im Businessplan nicht mehr korrigiert.

Der Umsatz im ersten vollen Jahr liegt, so die Annahme, bei 16662774 Euro, Gesamtumsatz in 30 Jahren 579 Millionen Euro. 13 Prozent beträgt die Rendite auf das Eigenkapital. Die Einnahmen setzen sich aus einem Sekundärregelleistung (SRL)-Leistungspreis und einem SRL-Arbeitspreis zusammen. Der Leistungspreis wird für die Bereitstellung der Leistung bei Angebotsabgabe bezahlt und wurde von Vispiro aus dem Mittelwert historischer Bieterangebote zwischen 2012 und 2014 ermittelt. Er werden 2480

Euro je MW und Woche angenommen. Der Arbeitspreis ergab sich aus historischen Werten von Datenzählern im Viersekundenrhythmus, die zwei Jahre lang auf das PSW hochgerechnet wurden. Er liegt bei 2553 Euro je MW und Woche, 70 Prozent der Leistung würden für die Regulenergie eingesetzt und 30 Prozent für die Regulierung des Beckenfüllstandes.

Thema Rendite

Das Diagramm zur Entwicklung des Cash Flow After Taxes sowie des Kapitalkontos zeigte, dass investiertes Geld nach zehn bis elf Jahren wieder eingenommen sein wird, was der Rendite von 13 Prozent entspricht. Die kumulierte Gewerbesteuer beträgt in 30 Jahren etwa 34,5 Millionen Euro. Maik Sinagowitz betonte noch einmal, dass dieses kleine PSW ein anderes Geschäftsmodell hat als größere, die auf Strompreisdifferenzjagd gehen, und sich aus diesem Grund rechnen.

Amir Roughani ergänzte an dieser Stelle, dass der Verlustvortrag aus dem Bau für etwa 2,5 Jahre reichen würde, danach sind Gewerbesteuern abzuführen und betonte: „Es gibt keine Möglichkeit der Sonderabschreibung und keine Möglichkeit, Gewerbesteuerzahlungen zu verschleppen.“ Darüber hinaus erlaube die technische Auslegung

der Anlage auch die Teilnahme am Strompreisdifferenzmarkt, falls dieser es in Zukunft einmal wieder verlangt.

Positive Gesamtwürdigung

Maik Sinagowitz stellte dann die Schlussfolgerungen der Plausibilitätsprüfung durch PwC vor. Das technische Konzept und die betriebswirtschaftlichen Kosten- und Erlösansätze von Vispiro wurden auf Grundlage eigener Projekterfahrungen, anhand von Veröffentlichungen und Auswertung von Fachliteraturquellen untersucht. Aufgrund der von Vispiro gegebenen Auskünfte und Erläuterungen erscheinen die Auslegung des PSW und die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen plausibel hergestellt und sachgerecht in dem Businessplan überführt. Die stichprobenartige Prüfung der Auskünfte zum Vermarktungskonzept für SRL und des Bieterverhaltens ergaben keinen Anlass für Beanstandungen. „Aus heutiger Sicht ist das Projekt plausibel“, so Maik Sinagowitz.

Im Zeichen volatiler Energiemärkte hänge der tatsächliche Erfolg jedes langfristigen Projektes davon ab, inwiefern sich prognostizierte Erlöse und Kosten über den Betriebszeitraum realisieren lassen. Dass die Einsatzmöglichkeiten für flexible Stromspeicher im Zuge der Energiewende zunehmen werden, scheint weitgehend unbestritten. Die aktuelle politische Diskussion lässt eine Vergrößerung des Marktvolumens für Regulenergie erwarten. Gegenläufig könnten diskutierte Veränderungen wie verstärkter Wettbewerb mit tendenziell vermindertem Regulenergie nachfrage und geringerem Preis wirken. Welche konkreten Auswirkungen sich daraus für den Projekterfolg des PSW am Osser ableiten lassen, kann, nicht zuletzt aufgrund regulatorischer Faktoren, nicht mit abschließender Sicherheit bestimmt werden.

Amir Roughani schätzte den Regulenergiemarkt der Zukunft mindestens auf dem heutigen Niveau ein und wenn der EEG-Ausbau in Fahrt komme, werde der Markt noch wachsen.



Die abschließende Bewertung durch PwC fällt positiv aus.